

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum; Theologie

Klöster

Deutschland

Museale Nutzung; Tourismus

AUFSATZSAMMLUNG

- 23-3** *Erlebnis Kloster* : Klosterkultur und Museum / Stiftsbibliothek Sankt Gallen, Stiftung Kloster Dalheim - LWL-Landesmuseum für Klosterkultur. Helga Fabritius, Albert Holenstein (Hrsg.). - Sankt Ottilien : EOS-Verlag, 2023. - 262 S. : Ill. ; 25 cm. - (Fachtage Klosterkultur ; 2). - ISBN 978-3-8306-8170-0 : EUR 29.95
[#8563]

Zwei Jahre nach dem ersten Band der Reihe *Fachtage Klosterkultur*¹ erscheint nun der zweite Band der gleichen Herausgeber. Damals wurde schon bemerkt: „Herausgeber des Bandes und der ganzen Reihe sind keine ›aktiven‹ Klöster, sondern Einrichtungen, die dem musealen Bereich zuzuordnen sind.“ Im vorliegenden Band geht es dann *expressis verbis* um diese Thematik, wobei natürlich immer noch der Anknüpfungspunkt ein religiöses Phänomen und dessen kulturelle Hinterlassenschaft ist, in mehreren Fällen aber auch ein aktives Kloster, das seine kulturellen Aktivitäten in diesen Bereich ausweitet.

Dokumentierten die ersten Fachtage eine Tagung im schweizerischen St. Gallen so ist diesmal der zweite Mitherausgeber Gastgeber, die Stiftung Kloster Dalheim, LWL²-Landesmuseum für Klosterkultur, Ort des Treffens im Kreis Paderborn.³

¹ *Klosterbibliotheken* : Herausforderungen und Lösungsansätze im Umgang mit schriftlichem Kulturerbe / Stiftsbibliothek Sankt Gallen, Stiftung Kloster Dalheim. LWL-Landesmuseum für Klosterkultur, Helga Fabritius, Albert Holenstein (Hrsg.). - Sankt Ottilien : EOS-Verlag, 2021. - 244 S. : Ill. ; 25 cm. - (Fachtage Klosterkultur ; 1). - ISBN 978-3-8306-8048-2 : EUR 29.95 [#7588]. - Rez.: **IFB 21-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11025>

² Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

³ [https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Dalheim_\(Lichtenau\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Dalheim_(Lichtenau)) [2023-07-21; so auch für die weiteren Links].

Nach einleitenden Texten⁴ ist der Band in vier Sektionen unterteilt und berichtet zudem über eine Exkursion nach Corvey.

Die erste Sektion *Entwicklungsaspekte klösterlicher Sammlungen* bietet zunächst eine grundlegende historische Einordnung der jeweiligen Sammlungstätigkeiten zwischen „Sammlung“ und „Ansammlung“, wobei die Rahmenbedingungen derartiger klösterlicher Tätigkeit und die Gegenstandsbe- reiche differenziert werden (Georg Schrott). Ein Spezialfall ist das Zister- zenserinnenkloster St. Marienstern in der Oberlausitz (Thaddaea Selnack OCist), das seit seiner Gründung 1248 ununterbrochen besteht. Besonder- heiten österreichischer Frauenklöster beschreibt Karin Mayer. Der abschlie- ßende Aufsatz der Sektion von Holger Kempkens *Klosterkultur in kirchlichen Museen - Gedanken zur Präsentation im deutschsprachigen Raum* bietet einen intensiven, auch kritischen, Überblick (auch über Klöster, die eigens in anderen Aufsätzen vorkommen⁵) nach der Unterteilung in museale Sammlungen bestehender Klöster, Klostergut und Klostergeschichte in kirchlichen Schatzkammern sowie viertens in Diözesanmuseen. Das Fazit stellt ein großes Interesse am Thema Klosterkultur fest: „Es richtet sich zu- nächst auf deren materielle Zeugnisse, doch geht das Interesse – sofern möglich – oftmals darüber hinaus in Richtung des Erlebens oder zumindest Nachvollziehens von Klosterleben, das bis heute ein besonderes Faszino- sum für viele Besucherinnen und Besucher darstellt“ (S. 84). Die daraus folgenden Aufgaben und verschiedene Lösungen behandeln dann andere Beiträge.

In der zweiten Sektion *Kommunikationsebenen für Klosterkultur aus heuti- ger Sicht* kommen gleich zwei Weltkulturerbestätten vor – St. Gallen und Melk, ein säkularisiertes und ein real als solches existierendes Kloster. Er- steres ist gleich dreifaches Weltkulturerbe (Kloster, Sammlungen, St. Galler Epenhandschrift). Die Eigentumsverhältnisse sind komplex aufgeteilt unter kantonaler und kirchlicher (katholischer) Verwaltung. Stiftsbibliothekar Cor- nel Dora gibt einen praxisgestützten Überblick, wie *Christliches Erbe in ei- ner säkularisierten Welt* (S. 88) vermittelt werden kann. Interessant ist der Fall der Jahresausstellung 2021 *Beten - Gespräch mit Gott*: „Diese Pro- gramm wurde jedoch zurückgewiesen mit der Begründung, es sei religiös. Es wurde verlangt, den Titel zu ändern und inhaltlich die Buchkultur anstelle des Gebets ins Zentrum zu setzen“ (S. 90).⁶ Das wurde zwar zurückge- nommen, kann aber doch als Hinweis auf die derzeitige Situation und die zu erwartende künftige verstanden werden. Ein anderes Praxisproblem ist die Vermittlung von christlichem klösterlichem Erbe an globale Touristen aus

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1280639008/04> - Optimal wäre es, wenn in solchen Fällen Texte wie hier *Zur Einführung* ebenfalls allgemein zugänglich ge- macht würden, die kurze Hinweise zu den einzelnen Aufsätzen bieten, und sicher das Interesse möglicher Adressaten wecken könnten – und dem Rezensenten manche Angaben ersparen würden.

⁵ Gut wäre ein Register der Klöster im Anhang gewesen.

⁶ Pikanterweise ist ja der „Schweizerpsalm“ die Schweizer Landeshymne: „Trittst im Morgenrot daher, / Seh'ich dich im Strahlenmeer, / Dich, du Hoherhabener, Herrlicher! / Wenn der Alpenfirn sich rötet, / Betet, freie Schweizer, betet! ...“

völlig anderen Kulturkreisen. Als Beispiel für eine Öffnung in umgekehrte Richtung wird eine Yogalehrerin in der Stiftsbibliothek genannt und mit Bild gezeigt.⁷ Der Zugang über den wissenschaftlichen Weg (etwa die Kunstgeschichte) wird natürlich ebenfalls praktiziert, aber mit dem Zusatz: „Trotzdem sollte es weiterhin möglich sein, eine Stätte des Glaubens in ihrer spirituellen Qualität zu vermitteln [...]. Schließlich ist die Religiosität das zentrale Thema, welches im Zentrum der monastischen Lebensform liegt“ (S. 91). Das wird an sechs Beispielen exemplifiziert.

Im anderen Weltkulturerbe, dem Stift Melk (Bernadette und Dominika Kalteis, Ludwig Wenzl OSB) stellt sich die Aufgabe anders „mit dem Spagat zwischen dem Anspruch der Mönche auf ein erfülltes Klosterleben, das gleichwohl ein gewisses Maß an touristischer Teilhabe beinhaltet, und dem Anspruch der Gäste auf das Kennenlernen und Erleben eines ›typischen‹ Klosters mit all seinen Facetten“. „Stundengebet“ und „Disneyfizierung“ werden im Titel als Kontrastpunkte genannt. Umfangreicher wird das Thema Bibliothek behandelt von der eher oberflächlich-touristischen Seite bis zu Darstellung der Bedeutung für Wissenschaft und Forschung in Wechsellausstellungen, zu Angeboten für Kinder und für Schulen und schließlich ein Vortrags-, Präsentations- und Publikationsprogramm. Der nächste Teil des Artikels dient dem *Erlebniskonzept Klosterbesuch*, das in Analogie zu einem Film-Drehbuch durchgespielt wird. Wenn ich recht sehe, kommt der Tourist hier nur beim Mittagsgebet mit dem Konvent als Teilnehmer in Berührung, so daß sich die abschließende Frage nach der *Rolle des Mönchs in der Inszenierung* stellt. Diese wird etwas knapp abgehandelt. Fazit: „... es ist den Mönchen ein erklärtes Anliegen, ihr Haus mit Leben erfüllt zu sehen, auf die Menschen zuzugehen und sie an ihrem Glaubensleben teilhaben zu lassen“ (S. 134).

Der Artikel über das Augustiner-Chorherrenstift Neustift bei Brixen behandelt mit Ausführungen über die vorhandenen Kunstschatze die Neukonzeption des Klostermuseums (Hanns-Paul Ties) mit der Entwicklung eines „Besichtigungsparcours“ ausgehend von Kreuzgang und Stiftskirche, der auch außerhalb von Führungen begangen werden kann. Er endet derzeit mit ei-

⁷ Vielleicht sollte man aber die Vermittlungsmöglichkeit genuiner christlicher Kultur in fremde Kulturen auch nicht zu schnell zu gering einschätzen. Ein für den Rezensenten überraschendes Beispiel findet sich in **J.S. Bach** : "Wie wunderbar sind deine Werke" ; eine Liebeserklärung an die Musik des Thomaskantors Johann Sebastian Bach / Michael Maul. - 1. Aufl., Originalausg. - Berlin : Insel-Verlag, 2023. - 205 S. : Ill., Notenbeisp. ; 22 cm. - (Insel-Bücherei ; 1510). - ISBN 978-3-458-19510-8 : EUR 18.00 [#8669]. - S. 132 - 134. - Hier geht es um eine Aufführung der Bachschen **Matthäus-Passion** in Malaysia: „Ein buddhistischer Mönch unter den Zuhörern bekannte [...] staunend nach dem Konzert in einer Kleinstadt irgendwo auf Borneo: ›Bachs Musik hat mein nur oberflächliches Wissen über das Leiden dieses Jesus Christus vertieft [...]‹.“ Es ließen sich auch aus der Bildenden Kunst analoge Dinge finden, allerdings natürlich auch Mißverständnisse. - Rezension **IFB 23-3**

ner Vorstellung der Wirtschaftstätigkeit des Klosters, das ja auch berühmt für seinen Wein ist. Weitere Planungen werden angesprochen.

Keine solchen Touristenzentren wie die genannten Klöster sind die evangelischen Lüneburger Frauenklöster⁸ (Wolfgang Brandis). Es sind Klöster der Benediktsregel, die in der Reformation nicht aufgelöst wurden, aber sich langsam in evangelische Frauenklöster wandelten. „Heute gibt es – neben den Sonntagsgottesdiensten – regelmäßige Andachten in den jeweiligen Konventkapellen oder auf den Nonnenemporen“ (S. 109). Und weiter: „Alle Klöster bewahren eine großartige Fülle an spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Klosterarchitektur und unzählige christlich-klösterliche Kunstschatze“. Zu dreien der Klöster werden die Besichtigungsmöglichkeiten erläutert. Das Kloster Wienhausen ist durch einen Fund von Alltagsgegenständen in den 50er Jahren bekannt geworden, „darunter die ältesten in funktionsfähigem Zustand erhaltenen Brillen der Welt“ (S. 112). Zu den Museen der drei Klöster, die vor allem auch durch Textilkunst bedeutsam sind, wird eine der Äbtissinnen zitiert: „Gelingt es uns [nicht], [den] ursprünglichen Ansprüchen der religiösen Darstellungen wenigstens zum Teil gerecht zu werden, bleiben wir austauschbar mit jedem anderen Museum der Textilkunst“ (S. 118). Problematik und Aufgabe werden damit deutlich genannt.

Die dritte Sektion heißt *Erlebnisorientierte Ansätze zur Vermittlung von Klosterkultur*. Das ehemalige Kloster Memleben (Sachsen-Anhalt) ist Sterbeort König Heinrichs I. und Kaiser Ottos II. Reste einer Monumentalkirche aus dem 10. und Ruine und spätromanische Krypta aus dem 13. Jh. sind erhalten. In der DDR wurde die Anlage durch ein Volkseigenes Gut (VEG) genutzt, 1989 von der Gemeinde übernommen, inzwischen von einer Stiftung getragen. Zentral in dem Aufsatz (Andrea Knopik, Maximilian Grund OSB) ist nicht nur die museale Erhaltung, sondern auch die durch eine Kooperation mit den Benediktinern von Münsterschwarzach entstandenen Klostertage in Memleben, die spirituelles klösterliches Leben zeitweise zurückbringen.

Das ist in Ottobeuren⁹ nach wie vor gegeben. Die Vorstellung des neuen Museumskonzepts durch Tobias Heim OSB hat als erste Leitlinie: „Das Museum soll zeigen, dass Leben im Kloster ein alternativer Lebensentwurf zum heutigen Zeitgeist sein kann, ohne Überbetonung von Gewinn- und Besitzmaximierung, ohne Vorrang von Besitz und Macht und ohne bedingungslo-

⁸ Vgl. ***Weltbild und Lebenswirklichkeit in den Lüneburger Klöstern*** : IX. Ebsdorfer Kolloquium vom 23. bis 26. März 2011 / Wolfgang Brandis und Hans-Walter Stork (Hg.). - Erstausg., 1. Aufl. - Berlin : Lukas-Verlag, 2015. - 233 S. : Ill., Kt., Notenbeisp. ; 24 cm. - ISBN 978-3-86732-221-8 (Lukas-Verlag) : EUR 30.00 - ISBN 978-3-926655-20-2 (Kloster) [#4308]. - Rez.: **IFB 15-4**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz429486081rez-1.pdf>

⁹ Zu dessen Bibliothek im Mittelalter vgl. ***Die Bibliothek des Klosters Ottobeuren bis zum ausgehenden XIII. Jahrhundert*** / von Maria Gramlich. - Überw. zugl.: Heidelberg, Univ., Diss., 2014 u.d.T.: Gramlich, Maria: Die Bibliothek der Abtei Ottobeuren vom VIII. - XIII. Jahrhundert. // In: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige. - 125 (2014), S. 7 - 266 : Ill. [#3977]. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz423471147rez-1.pdf>

sen Fortschrittsglauben“ (S. 155). Die geplante praktische Umsetzung bis hin zur Museumspädagogik kann hier nicht detaillierter besprochen zu werden.

Für den Tagungsort, das ehemalige Kloster Dalheim, das jetzt das LWL-Landesmuseum für Klosterkultur ist, beschreibt Helga Fabritius Entstehungsgeschichte und Konzept des Museums mit seinen Dauerausstellungen.¹⁰

Die abschließende vierte Sektion *Klosterkultur und Klostertourismus* bietet gleich wieder Weltkulturerbe mit dem Kloster St. Johann in Müstair (Graubünden) mit seinem berühmten Wandmalereizyklus (Elke Larcher). Auch hier ist wieder die Spannung zwischen den „Aufgaben einer Weltkulturerbestätte als Erbe der gesamten Menschheit und eines Klosters als Heimat für neun Benediktinerinnen“ (S. 179) Thema. Übrigens ist das Kloster seit seiner Gründung im 8. Jahrhundert – zunächst als Männerkloster – durchgehend benediktinisch besiedelt. Die Scheidung beider Welten scheint ziemlich gelungen, das in einem Turm eingerichtete Klostermuseum (unter Tangierung der Klausur) lenkt die Besucherströme danach besser als vormals. Und der Öffnung oder auch Vermittlung klösterlichen Lebens dient die jährliche Klosternacht.

Der nächste Aufsatz behandelt die Bodenseeregion. Sie hat ja mit der Reichenau wiederum ihr Weltkulturerbe (im Aufsatz wird auch St. Gallen hinzugerechnet). Der Aufsatz von Norbert Kebekus ist „kulturtouristisch“ ausgerichtet: „Angeregt durch die großangelegten Feiern zum 600-Jahr-Jubiläum des Konstanzer Konzils (2014-2018) haben mehrere Tourismusverbände und Kirchen von 2018-2020 ein gemeinsames Projekt durchgeführt, um die oben skizzierte¹¹ kirchliche bzw. klösterliche Prägung der Bodenseeregion für den Tourismus greifbar zu machen“ (S. 182). Anschaulicher als weitere Hinweise ist der einschlägige Prospekt.¹²

Zwischen Klausur und Kulturtourismus ist auch das Thema von Peter Pfister zum Kloster Waldsassen angesiedelt. Im ersten Band der **Fachtag Klosterkultur** hatte er bereits das Thema der Bibliothek behandelt, hier geht es um Pläne, den Klostergarten und die Bibliothek zu Orten der Begegnung und Bildung zu machen. Das Konzept des „dritten Ortes“ wird verfolgt. Man darf gespannt sein, wie ein historischer Buchbestand, der ja inhaltlich nicht leicht zugänglich ist, solcherart aufbereitet werden kann. Mediensäulen und Touchscreens sind sicher wertvoll, aber sie lösen das inhaltliche Problem nicht.

Mit der dokumentierten *Exkursion* ins Kloster Corvey wird nochmals Weltkulturerbe präsentiert (Annika Prübe, Holger Kempkens). Der Artikel beschreibt Entstehung und Gestalt des karolingischen Westwerks und der nicht mehr erhaltenen mittelalterlichen Gebäude sowie die barocken Bau-

¹⁰ Vgl. auch schon im Einleitungsteil Ingo Grabowsky.

¹¹ Dort sind die Klöster und das Zentrum der Landeskirche Thurgau für Spiritualität, Bildung und Gemeindebau in der Kartause Ittingen aufgeführt.

¹²

ten. Die Spannung zwischen Tourismus¹³ und geistlicher Nutzung – hier des Kirchenraums – gibt es auch in Corvey. Neue Techniken könnten Abhilfe schaffen: Glaswand zwischen Westwerk und barockem Kirchenraum mit technischen Möglichkeiten der Verschattung wie der multimedialen Großprojektion; entsprechend für den Johanneschor im Obergeschoß der Einsatz digitaler Medien („mixed reality“).¹⁴

Das Grundproblem der Vermittlung von Klosterkultur zieht sich durch alle Aufsätze. Die museale Darstellung kann historische Zugänge eröffnen, wertvolle Artefakte erläutern, Entstehenszusammenhänge darstellen etc. Die Gefahr bloßer „Event“-Mentalität bei den oft nicht zu kleinen Besucherströmen bleibt natürlich gegeben (siehe oben „Disneyfizierung“): heute CSD, morgen Kloster. Der Versuch, die geistliche Bedeutung dieser Kontexte deutlich zu machen, geht weit darüber hinaus. Bei einer offenen Begegnung können ganz sicher Verständnismöglichkeiten auch interkulturell vermittelt werden. Klosterleben als Heterotopie, als dritten Ort – oder wie auch immer – deutlich zu machen, geht noch einen Schritt weiter, weil hier die Lebensform eine Vorbildlichkeit gewinnt. Allerdings ist für den Mönch oder die Nonne der „dritte Ort“ auf Grund einer Lebensentscheidung der erste (bzw. der erste bis dritte), und die Faszination für eine Lebensform anderer ist etwas anderes als deren Vollzug. Die – wichtige und schöne – museale Ebene kann diesen Punkt nicht erreichen. Die Begegnung mit realem Klosterleben – das Beispiel Memleben ist neben den aktiven Klöstern besonders interessant – ermöglicht am ehesten solche Bezüge. Freilich müssen die Klöster dann auch ihr intellektuelles Erbe angemessen verwalten.¹⁵

Der zweite Band der **Fachtag Klosterkultur** ist wieder sehr inhaltsreich geworden. Die vielen Hinweise auf das Weltkulturerbe zeigen, daß es eine große Wahrnehmungsbreite für klösterliche Kultur gibt. Daß sie für viele Besucher entsprechender Stätten Fremdheit wie Anziehung ausstrahlt, kommt in vielen Bemerkungen der Beiträge zum Ausdruck – intensiv auch in den einleitenden Überlegungen von Holger Zaborowski: *Leben, „als ob nicht“* –

¹³ Zum Klostertourismus (Motto: „Kloster auf Zeit“) gibt es nicht wenige Reiseführer, die dazu in mehreren Neuauflagen erschienen sind, z.B. **Der Klosterurlaubsführer** : Erfahrungen, Informationen, Tipps / Hanspeter Oschwald. - Überarb. und erw. Neuaufl., 3. Aufl. - Freiburg im Breisgau [u.a.] : Herder, 2005. - 192 S. : Ill. ; 19 cm. - (Herder-Spektrum ; 5386). - ISBN 3-451-05386-1 : EUR 9.90 [7103]. - Rez.: **IFB 05-1-084 - Klosterführer** : christliche Stätten der Besinnung im deutschsprachigen Raum. - 3., erg. und erw. Aufl. - Mainz : Matthias-Grünwald-Verlag, 2004. - 270 S. + Kt.-Beil. ; 21 cm. - ISBN 3-7867-2243-9 : EUR 16.50 [7996]. - Rez.: **IFB 05-085**

https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz11822149rez.htm - Beide haben weitere Auflagen erlebt.

¹⁴ Daß diese dann „ausschließlich als Ergänzungsmedien zur analogen Betrachtung zum Einsatz kommen“ (S. 226), ist sicher eine gute Absicht, aber auf Dauer gesehen wohl kaum realistisch.

¹⁵ Wenn in einem Augustinerchorherrenstift noch in den 90er Jahren ein Augustinus-Seminar für altbacken gehalten wurde, das dann erfolgreich kontinuierlich in einem Benediktinerkloster stattfand, so ist dies ein bedenkliches Beispiel – wenn die Absage nicht bloß der schlechten Laune des Gästepaters entsprungen ist.

oder: *Worin zeigt sich die Kultur der Klöster*, die wir hier übergangen haben.¹⁶ Die durchgehende Spannung zwischen touristischen Intentionen und religiösen wird wohl bestehenbleiben und sich in unserer gesellschaftlichen Umwelt sicher eher verschärfen. Um so interessanter sind die Vermittlungsversuche. Die Probleme betreffen ja nicht nur die Klosterkultur, sondern viele Zeugnisse der christlichen Glaubenswelt überhaupt. Insofern können auch andere an einem der beiden genannten Pole Interessierte von dieser Publikation lernen.¹⁷

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12142>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12142>

¹⁶ Erstpublikation: **Ordenskorrespondenz**. - 62 (2021),1, S. 26 - 38. - Im *Literaturverzeichnis* ist die Jahrgangsangabe nicht korrekt.

¹⁷ Die Zitierweise erfordert viel Blättern, wenn man wirklich wissen will, worum es z.B. bei dem „beeindruckenden Band Schaber 2019“ (S. 21) und in ähnlichen Fällen geht. Kurztitel würden das Blättern erübrigen. Da vieles doch irgendwann im Internet als pdf landet, auch wenn ein eBook-Angebot in diesem Fall m.W. nicht vorliegt, sollten Typographen vielleicht auch an solche Anwendungen denken, bei denen das Hin und Her ebenfalls sehr störend ist.